

letztere, die von den Ameisen noch vor Einschleppen in den Bau aufgefressen werden. Noch wäre es nicht zu spät für eine systematische Amelstenaufzucht, wenn auch fünf Jahre mindestens vergehen, um in den Fraßgebieten wieder das Gleichgewicht herzustellen.

Zusammen mit den Ameisen halten die Vögel, so sie ausreichend vorhanden sind, die schädlichen Insekten kurz. In unseren Wäldern sind freilich infolge Fehlens alter Räume, die den Höhlenbrütern natürliche Nistmöglichkeiten bieten, vor allem Meisen, Baumläufer, die verschiedenen Fliegen-schnäpper und Rotschwänzchen sehr selten geworden. Nur durch systematisch durchgeführten Vogelschutz, d. h. durch Aufhängen geeigneter Nistkästen in genügender Zahl, können diese Vogelarten in unseren Wäldern wieder so zahlreich angesiedelt werden, daß sie mit den Insekten fertig werden. Prof. Dr. Zwölfer-München stellt in seinem forstlichen Lehrbuch u. a. fest, daß Berührungs- und auch Fraßgifte im Kampf gegen den Eichenwickler keinen durchschlagenden Erfolg wegen der in den Blattwinkeln verborgenen Lebensweise der Raupen versprechen. „Aussichtsreicher“ erscheinen systematisch durchgeführter Vogelschutz und Ansiedlung von Fledermäusen.“ Dr. Herbert Bruns, der seit mehreren Jahren den forstlichen Vogelschutz in Franken betreut, weist darauf hin, daß von unzureichenden Vogelschutzmaßnahmen alter Schule (Verwendung von Holz-

nistkästen ohne systematische Aufstellung), vielfach kein Erfolg gegen chronische Eichenwicklerschäden erwartet werden können. Da es jedoch in Franken bereits gelang, mit modernen und besseren Nistgeräten (die aus einer Mischung von Beton und Holz bestehen und von den Vögeln lieber angenommen werden als Holzkästen) die Vogelwelt in gefährdeten Wäldern schwerpunktmäßig anzureichern, bestünden auch bei uns günstige Aussichten, die biologische Abwehrfront gegen den Eichenwickler zu verstärken. Zur Zeit sind in Unterfranken erst kleine Versuchsflächen von einigen wenigen Hektar vorhanden, es sei aber, wie Dr. Bruns erklärte, zu hoffen, daß in Zusammenarbeit mit dem Reg.-Forstamt größere Vogelschutzflächen in besonders bedrohten Eichenwäldern angelegt werden.

Da der Eichenwickler nicht in Wellen auftritt wie andere Insekten, ist zu befürchten, daß auch in den nächsten Jahren weiterhin große Schäden verursacht werden, wenn nicht endlich die natürlichen Feinde der Schädlingsinsekten so vermehrt werden, daß allmählich wieder ein Gleichgewicht in unseren bedrohten Wäldern hergestellt wird. Wie Professor Dr. Gößwald erklärt, würden sich die Kosten auf rund ein Prozent der Schäden belaufen, die in Dauerschadgebieten verursacht werden. Man sollte meinen, daß diese Rechnung eines Tages auch den verantwortlichen Stellen einleuchtet.

AUS DEM BUNDESLEBEN

Oberlehrer Paul Finzel Bamberg, 80 Jahre

Am 18. Dezember 1956 konnte Oberlehrer I. R. Paul Finzel, der zu den Gründungsmitgliedern des Frankenbundes Gruppe Bamberg zählt, bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag begehen. Seine Geburtsstadt ist Lichtentfels. Schon in frühester Jugend kam er nach Staffelstein, dem Wirkungsort seines Vaters, der ebenfalls ein vorzüglicher Pädagoge war. P. Finzel war u. a. längere Zeit Lehrer in Coburg, von wo aus er 1905 nach Bamberg versetzt wurde und besonders an der Luttpold- und Wunderburger Schule überaus segensreich wirkte. Als Heimatforscher hat er sich sowohl in Staffelstein wie

in Bamberg sehr verdient gemacht; seine Kirchengesangsstuden fanden große Beachtung. Nicht vergessen darf dabei seine Tätigkeit als hervorragender Organist und Domchorsänger werden. Dem Frankenbund hat er durch geschichtliche und volkskundliche Vorträge viel genützt. So kann der Frankenbund dem lieben Bundesfreund Finzel für all sein Wirken für Volk und Heimat nur dankbar sein. Möge dem allseits hochgeschätzten Schulmann noch ein recht langer geruhvoller Lebensabend beschieden sein. Das ist der aufrichtige Wunsch seiner Bundesfreunde in Stadt und Land.

H. R.

Franken-Quiz in Würzburg

Neue Wege der Unterhaltung und der heimatkundlichen Schulung beschränkt die Gruppe Würzburg mit einem Quiz-Abend, für den Dr. Dünninger zuerst 20 Lichtbilder ausgesucht hatte, nach denen Landschafts- und Trachtenmotive zu erkennen waren. Dann stellten sich fränkische Dichter „incognito“ vor, und schließlich folgten Fragen aus der Heimatkunde und Geschichte Frankens, in denen es nicht nur etwa um Ulrich von Hutten oder Hugo von Trimbург, sondern auch um das Glaubersalz und den „Weet“ ging. Selbst den „alten Hasen“ gelang es nicht, die Höchstzahl von 48 Punkten zu erringen, so „kitzlich“ waren die Fragen ausgesucht. Sieger dieses ebenso lehrreichen wie unterhaltenden Abends blieb schließlich Oberlehrer A. Pfister, vor Henner-Helm-Gelssendörfer, Hildegard Fuchs, K. Schneider und Schulrat Eichelsbacher.

Dr. P. Schneider in Eibelstadt

In dem kleinen Städtchen mit seiner gut erhaltenen Befestigung und vielen Zeugen einer reichen Vergangenheit auf halbem Weg zwischen Würzburg und Ochsenfurt lebt der Stolz auf seine Vergangenheit. Im Dezember sprach dort im Heimatverein Dr. Peter Schneider zum Thema „Der Weihnachtskreis bei den Franken“. Seine höchst interessanten und selbst für den Kenner fränkischen Volkstums aufschlußreichen Ausführungen zeigten die Berührungspunkte zwischen vorchristlich-germanischem, teilweise auch römischem Kult und christlichem Brauchtum, das durch die Jahrhunderte in landschaftlich gebundenen Variationen fortbestand, bis es die neuere und neueste Zeit allmählich verschüttet und zum Aussterben verurteilt hat. Der Vortragende ließ in feinsinniger Weise all das bedeutsame Geschehen im Volk zwischen dem Barbaratag und dem „Obrieten“ (Dreikönigstag) wieder lebendig werden und verdeutlichte seine Darlegungen teilweise durch Beispiele aus dem eigenen Erleben der Kinderzeit. Schließlich rief er in seinen Zuhörern noch die Erinnerung an glanzvolle Weihnachtsfeste wach, die Höhepunkte fränkischer Geschichte bedeuteten, z. B. Chlodowechs Taufe, Karls d. Gr. Kaiserkrönung u. a. m. — Die Veranstalter waren dem hochgeschätzten Redner äußerst dankbar dafür, daß er ihren kleinen

Kreis mit seinen überaus wertvollen Darlegungen erfreute und befruchtete.

Auftakt in Hallstadt

Zu einem gelungenen Heimatabend trafen sich Anfang April die Hallstadter Bundesfreunde, um in Anwesenheit des Bundesführers Dr. Peter Schneider und des Gebietsobmannes Hans Reiser Auftakt für die Gruppe zu geben. Die Liedertafel Hallstadts hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt, nach einer Schilderung durch I. Bürgermeister H. Schüller der Verdienste, die sich bisher der Frankenbund in der Heimatpflege erworben hat, hielt H. Reiser einen Lichtbildervortrag über Seßlach, um dann dem Mundartdichter Hans Morper die Gestaltung des weiteren Teils des Abends zu überlassen. In einer Trauermminute hatte man vorher des verstorbenen Ehrenmitgliedes des Bundes, Geistl. Rat Wachter und des verdienten Bundesfreundes Oberlehrer Weiß gedacht.

Dr. Dünningers Jura-Fahrt

Im überfüllten Saal der Handwerkskammer Würzburg erfreute Mitte Mai der 2. Bundesvorsitzende Prof. Dr. Dünninger nicht nur die Mitglieder der Gruppe Würzburg, sondern auch erfreulich viele Gäste mit einem Lichtbildervortrag, der das Ergebnis einer Studienfahrt durch den Jura von Lyon bis Lichtenfels darstellt. Auch für jene Zuhörer, die die Sendung Dünningers im Bayerischen Rundfunk zu diesem Thema schon gehört hatten, bot dieser Abend eine Menge wertvoll Neues, da nun das einführende Wort dieses hervorragenden Volkskundlers und einfühlsamen Naturschillerers durch ausgezeichnete Lichtbilder ergänzt wurde. Mit Recht dankte L. M. Schneider als Vorsitzender der Gruppe Würzburg für diesen Vortrag, der bewiesen hatte, daß über politische Grenzen hinaus — wie etwa im Jurassischen Hirtenmotiv — Gemeinsamkeiten bestehen, die ganz offensichtlich allein in der geologischen Formation ihre Ursache haben müssen.

Sesslach „Irrglöcklein“ läutet wieder

Ein stimmungsvoller Heimatabend der Gruppe Seßlach, an dem auch Bundesfreunde aus Coburg begrüßt werden konnten, gab nach Liedvorträgen des Liederkranzes dem Ehrenbürger Seßlachs, Gebietsobmann Hans Reiser Gelegenheit, die frühere und auch